

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires
<b>Herausgeber:</b>	Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte
<b>Band:</b>	96 (1954)
<b>Heft:</b>	2
<b>Artikel:</b>	Bemerkungen zur Arbeit von G. Bouvier, H. Burgisser und P.A. Schneider (Lésion oculaires d'un chamois dues à Brucella abortus)
<b>Autor:</b>	Klingler, K.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-589491">https://doi.org/10.5169/seals-589491</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

du chamois. Thèse Grenoble 1937. – [5] Eidg. Veterinäramt: Sch. Archiv f. Thk. 1927. 69. 428. – [6] Klingler K.: Sch. Archiv f. Thk. 1953. 95. 201. – [7] Stroh.: Berl. tierärztl. Wochenschr. 1919. 113.

---

## Bemerkungen zur Arbeit von G. Bouvier, H. Burgisser und P.A. Schneider (Lésion oculaires d'un chamois dues à Brucella abortus)

Von PD Dr. K. Klingler, Vet. bakt. Institut der Universität Bern

Bouvier und Mitarbeiter stellen in ihrer Veröffentlichung fest, daß bei Gemsen zwar brucellöse Augenveränderungen (Ab. Bang) vorkommen, diese sollen aber mit der Kerato-Konjunktivitis infektiosa nichts zu tun haben<sup>1</sup>. Die manchmal festgestellten, gram-negativen, aerob auf gewöhnlichen Nährböden wachsenden Keime werden als akzidentelle Verunreinigung bezeichnet.

Ohne untersuchen zu wollen, um was es sich bei den von Bouvier gefundenen, „akzidentellen“, urease-negativen Keimen gehandelt hat, möchte ich folgendes festhalten:

1. Die von mir bei der K.K. inf. beschriebenen, urease-positiven Keime stellen nicht einen neuen Brucella-Typ, sondern nur eine Wandlungsform dar. Entsprechende Wandlungsformen von Br. abortus Bang wurden in eigenen Experimenten wiederholt in vitro und in vivo beobachtet.

2. Die K.K. inf. ist eine ausgesprochene Sommerkrankheit. Vermutlich spielen die Fliegen eine Rolle (gehäufte Passagen) beim Zustandekommen der Wandlungsformen unter natürlichen Verhältnissen. Brucellosefälle wie die zwei von B. beschriebenen und die Brucellose der Alprinder sind jedenfalls die Ausgangsherde.

3. Lebend eingefangene, blinde Gemsen wiesen gegenüber dem K.K.-Stamm 16226 hohe Agglutinationstiter auf.

4. Es wurde grundsätzlich nur steril aus nicht perforierten Augen entnommenes Kammerwasser für die Kultivierung und für die Infizierung der Versuchsmäuse verwendet. Dieselben Brucellawandlungsformen wurden wiederholt auch aus ganz frischem, direkt nach dem Tod entnommenem Material (Kammerwasser, innere Organe) in Reinkultur isoliert.

5. Es gelang, die K.K. inf. mit Kammerwasser oder Augensekret auf Versuchsmäuse zu übertragen. Dabei konnten jeweilen die entsprechenden Brucellaformen aus Leber, Milz, Nieren und Augenabszessen herausgezüchtet werden.

6. Bei Versuchsrindern wurde mit Kulturen der K.K.-Erreger Bindegautenzündungen ausgelöst.

7. Viele Hunderte von an unserem Institut untersuchten Abortus-Bang-Rindersera zeigten einen hohen Agglutinationstiter mit dem K.K. inf. Stamm 16226.

8. Bei alten, vernarbteten, im Winter eingeschickten Fällen von Gemsblindheit konnte der Erreger auch von mir häufig nicht mehr oder nur noch im Tierversuch nachgewiesen werden.

9. Ein trächtiges Versuchsrind, das mit einem Gemisch von K.K.-Stämmen intravenös infiziert wurde, zeigte schon nach wenigen Stunden schwere Allgemeinstörungen, verbunden mit blutigem Scheidenausfluß, blutigem Durchfall, Drängen in die Krippe und Wälzen. Das Tier mußte 36 Stunden nach der Infektion in extremis notgeschlachtet werden. Aus Leber, Milz, Knochenmark, namentlich aber auch aus den Karunkeln wurden die injizierten Keime isoliert.

---

<sup>1</sup> Vergl.: K. Klingler, Schw. Arch. f. Thk. 1953, 95, 201–228 (Über die Gemsblindheit und ihre Beziehungen zur Konjunktivo-Keratitis infektiosa und zur Brucellose der Rinder und Schafe).

Aus 1-9 geht hervor, daß es sich bei den „K.K.-Erregern“ nicht um irgendwelche, akzidentelle Keime handelt. Beizufügen ist noch, daß das unter 9. erwähnte Versuchsrind vor der Infektion einen positiven Agglutinationstiter von 1:80 in bezug auf den K.K.-Stamm 16226 aufwies, so daß die überaus heftige Reaktion wohl z.T. als eine Allergieerscheinung zu deuten ist, wie ja allergische Momente auch beim Zustandekommen der K.K. jedenfalls eine Rolle spielen.

---

Aus dem Institut für Histologie und Embryologie  
(Vorstand: Professor Dr. Josef Michalka) der Tierärztlichen Hochschule in Wien

## Beitrag zur Klinik, Histopathologie, Therapie und Prophylaxe der Epuliden des Hundes

Von Assistent Privat-Dozent Dr. med. vet. Joseph Bodingbauer

Als Epuliden werden seit Hippokrates (zit. nach Kaiserling) und Galenos (zit. nach Römer) alle auf dem Zahnfleisch sitzenden Neubildungen bezeichnet. Später schränkte man die Bezeichnung auf Fibrome und Sarkome des Alveolarfortsatzes ein, und in letzter Zeit werden in der Humanmedizin nur mehr die gutartigen Neoplasmen des Zahnfleisches in die Gruppe der Epuliden gestellt, wobei sie von der Mehrzahl der Autoren nicht als echte Geschwülste, sondern als reaktive Neubildungen angesprochen werden.

Da die Beurteilung der tierischen Epuliden meines Wissens noch nicht unter diesem Gesichtswinkel erfolgte, außerdem nur spärliche Berichte über die benignen Zahnfleisch-Neoplasmen vorliegen, erscheinen mir meine diesbezüglichen Beobachtungen und Untersuchungen einer Veröffentlichung wert.

Siedamgrotzky (1873) schildert die Entfernung einer rötlichen derben Zahnfleischgeschwulst der Inzisivengegend am Unterkiefer eines Hundes, mittels der elastischen Ligatur nach Dittel.

Rizzieri (1891) berichtet über ein „epulide sarcomatosa“ bei einer zweijährigen D. Dogge. Die Geschwulst, deren Lokalisation nicht näher angegeben wird, maß  $8 \times 9$  cm.

Joest (1926) bezeichnet als „Epulis“ schlechtweg alle Geschwülste des Zahnfleisches, wobei er den Namen nur im topographischen Sinne gebraucht. Am häufigsten würden Pferde und Hunde davon betroffen.

Nach W. Meyer (1940) handelt es sich bei den Epuliden der Tiere meist um Sarcome. Unter 16 E. beim Hund erwiesen sich 14 sarkomatös, 2 waren Osteofibrome.

Dirks (1943) beschreibt ein taubeneigroßes E. bei einem dreijährigen Jagdhund in der Gegend des maxillaren Pm<sup>3</sup>, das sich innerhalb eines Jahres verdoppelte und drei Wochen nach der Operation rezidierte. Histologisch war das Neoplasma durch den Gefäßreichtum, das Überwiegen des Bindegewebes, sowie durch „teils sehr winzige, teils größere, die Zellen verdrängende Hohlräume“ gekennzeichnet.